

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Ports
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Rahm) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

AUSVERKAUF

aussortirter versilberter Waaren zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen im Magazin
 der Actiengesellschaft

NORBLIN, GEBR. BUCH & T. WERNER

in Warschau, Krakauer Vorstadt 67

vom 1. December 1897 beginnend, auch an Sonn- u. Feiertagen. Einmal gekaufte Waaren, die mit Zeichen M_W versehen sind, dürfen weder retournirt, noch gegen andere Gegenstände umgetauscht werden.

Um gesund zu bleiben muß man wissen,

daß sämtliche gelbe Papierrosen-Hülften, genannt Mais, nicht echt, sondern gefärbt sind. Die Farbe ist jedoch immer schädlich und dieserhalb fertigen wir mit Rücksicht auf die hygienischen Anforderungen, sowie auf die Gesundheit unserer Consumenten, alle unsere Papierrosen im weißen, ideal bellaten, angefarbten Gemisch-reinen Papier.

Carski Diubek
 10 Stück 10 Kop., 5 Stück 5 Kop.

Frou-Frou
 10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Smaczne
 10 Stück 3 Kop.

Gesellschaft **LAFERME**
 Hoflieferanten.

Anmerkung. Wir allein besitzen Maschinen zur Papierrosen-Fabrikation. Die Ersparnis durch die mechanische Fabrikation ermöglicht, uns eine vorzügliche, über jede Concurrenz erhabene Waare zu liefern.

Viele Fabriken ahmen unsere Verpackung nach, wir warnen daher vor Fälschung n.

MAGASIN DE MOSCOU



Weihnachts-Ausverkauf.



15. Petrikauer-Strasse 15.

Bedeutende Preisermäßigung.

Spezial-Dampfbrat
 für Metall-Galarkegegenstände aus der
 Schreibutensilien-Branche
 von
E. Gołaszewski,
 Kapucińska-Strasse Nr. 7, in Warschau,
 empfiehlt neupatentirte Segregatoren und
 Reservemappen, die sich durch eine ungewöhn-
 liche Dauerhaftigkeit und Billigkeit auszeichnen.
 Dreijährige Garantie

Restaurant
HOTEL MANNTEUFEL.
 empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
J. Petrykowski.

SAINT-LÉHON
 Der Wein
Saint-Léhon
 ist als der beste aller tonischen Weine anerkannt
 und ist derselbe in allen Apotheken und Droguen-
 handlungen zu haben.

Dr. med. Goldfarb
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Grodenki.
Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.
 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr
 Nachm.

Allerhöchste Erlasse.

I.

Unserem Finanzminister.

Zur Erleichterung der Berechnungen in Goldmünzen haben wir wohl befunden, Ihre in dem besonderen Komitee geprüfte Vorlage über die Prägung und Inverkehrsetzung außer der Imperial- und Halbimperial-Münze, einer fünfkrubeligen Goldmünze im Werthe des dritten Theils eines Imperials, konform der gleichzeitig hiermit von uns bestätigten Beschreibung auf nachstehender Grundlage zu bestätigen:

Das Reingold-Gewicht der fünfkrubeligen Goldmünze wird auf siebenundachtzig und zwölf Hundertstel Doli (87,12 Doli) festgesetzt. Diese Münze enthält neunhundert Theile Reingold und einhundert Theile Kupfer. Ein Pfund Signaturgold der oben erwähnten Probe muß fünfundsiebzig Goldmünzen im Werthe von fünf Rubeln, einem Rubel drei siebenunddreißig Hundert einundzwanzigstel Kopeken (95 Goldmünzen im Werthe von fünf Rubeln, 1 Rubel und 37/121 Kopeken) enthalten. Der Durchmesser der fünfkrubeligen Münze wird auf zweiundfünfzig Punkte festgesetzt. Das Signaturgewicht dieser Münze beträgt ein Solotnik und acht Zehntel Doli (1 Solotnik 0,8 Doli). Bei der Prägung der fünfkrubeligen Goldmünze beträgt die gestattete Toleranz: 1) in der Probe — ein Tausendstel Theil, über oder unter dem vorgeschriebenen Feingehalt und 2) im Gewicht — drei Zehntel Doli (0,3 Doli) weniger oder mehr als das angegebene Gewicht. Das Mindest-Gewicht, bei welchem die fünfkrubelige Goldmünze von der Krone zum Nominalwerthe angenommen wird, ist nicht weniger als ein Solotnik. Eine Münze im Werthe von fünf Rubeln, deren Gewicht sich geringer als das oben erwähnte Mindest-Gewicht erweist, wird nicht anders, als mit der vom Gesetze vorgeschriebenen Zahlung angenommen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:

Nikolai.

Sankt Petersburg, den 14. November 1897.

Beschreibung

des Neuherrn der fünfkrubeligen Goldmünze im Werthe des dritten Theils eines Imperials.

Die Vorderseite der Goldmünze enthält das nach links gewandte Profilbild Sr. Majestät des Kaisers mit der Umschrift: *ВѢСНОВИ МЫСЛОВИ КОРОНА И ИМПЕРАТОРА И САМОДЕРЖАВЪ ВЪСОУЩЕВЕРИЯ* (Von Gottes Gnade Nikolai II. Kaiser und Selbstherrscher aller Russen).

Die Rückseite enthält das Reichswappen mit der Umschrift 5 Rubel und der Jahreszahl der Prägung.

Der Rand der Münze ist gerahmt.

II.

Unserem Finanzminister.

Nachdem wir durch Unseren Erlass vom 3. Januar ds. J. den Werth des Imperials auf 15 Rbl. und des Halbimperial auf 7 Rbl. 50 Kop. bestimmt, setzen wir den Umlauf der Staats-Kreditbilletts und der Goldmünzen auf gleichen Grundlagen fest und normirten damit den Werth eines Rubels gleich dem fünfzehnten Theil eines Imperials, was einem Reingoldgerhalte von 17,426 Doli im Rubel entspricht. Sodann wurden durch Unseren Erlass vom 29. August ds. J. die Emissions-Grundlagen der Staats-Kreditbilletts mit Goldgarantie bestimmt und der Betrag dieser Sicherstellung nach der Berechnung von fünfzehn Rubel im Imperial festgesetzt.

Es gegenwärtig für nützlich haltend, den Wortlaut der Aufschriften auf den Staats-Kreditbilletts mit den Bestimmungen der angeführten Erlasse in Einklang zu bringen, befehlen wir Ihnen, nach Ihrer, in dem besonderen Komitee geprüften Vorlage, auf den neu angefertigten Kreditbilletts die Aufschriften in abgeändertem Wortlaute auf Grund des Nachstehenden darzulegen:

An Stelle des gegenwärtigen Textes wird auf dem Billet dessen Werth und nachstehende Aufschrift angebracht: Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts gegen Goldmünzen in unbeschränktem Betrage (1 Rbl. = 1/15 Imperial, Gehalt 17,426 Doli Reingold) um. An Stelle der Überschrift und der Punkte des ersten und zweiten Aufzuges aus dem Manifeste treten nachstehende Aufschriften: 1. Die Umwandelung der Staats-Kreditbilletts gegen Goldmünzen wird durch das gesammte Staatsvermögen sichergestellt; 2. die Staats-Kreditbilletts verkehren im ganzen Reiche ebenso wie die Goldmünzen. Der dritte Punkt bleibt unverändert.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:

Nikolai.

Sankt Petersburg, den 14. November 1897.

Aus der russischen Presse.

Die *«Hosozm»* fassen im Gegensatz zu den meisten anderen russischen Blättern den deutsch-chinesischen Zwischenfall als ein ernstes und folgenschweres Ereignis auf; unter Anderem meint das Blatt:

Wenn man in Deutschland die chinesischen Gebietsheile als ein freies, Niemandem gehöriges Territorium betrachtet, so kann die anderen

Großmächte, besonders Rußland, Frankreich und England nichts daran hindern, diesen Standpunkt auch zu dem ihrigen zu machen und dementsprechend vorzugehen. Falls aber Rußland und Frankreich ohne Weiteres zulassen, daß Deutschland sich auf der Halbinsel Schun-Tang festsetzt, so schaffen sie sich hierdurch unserer festesten Ueberzeugung nach etwas viel Schlimmeres, als die Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich und Egyptens durch England. Diese Frage gehört keineswegs ins Gebiet der Gefühlspolitik. England und Oesterreich sind im Vergleich zur Türkei und zu Egypten Culturländer, dennoch hat die Occupation Bosniens, der Herzegowina und Egyptens die Interessen Rußlands und Frankreichs geschädigt. Dasselbe wird in China stattfinden, falls man nicht rechtzeitig die erforderlichen Maßregeln ergreift. Es giebt hier zwei Auswege: entweder wird der status quo wieder hergestellt, oder Rußland, Frankreich und England entschädigen sich durch entsprechende Erwerbungen. Jede andere Lösung der Frage würde den Interessen der genannten Mächte widersprechen und zu Folgen unerwünschter Art führen.

Die *«Hosozm»* beschäftigen sich in ihrem gestrigen Leitartikel mit der Frage der professionellen Bildung der Frauen:

Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß neben der Erweiterung der höheren technischen Bildungsanstalten eine entsprechende Vermehrung der mittleren und niederen professionellen Schulen ein ebenfalls dringendes Bedürfnis ist. Dabei muß man aber auch die Thatsache in Betracht ziehen, daß die Frauen im Kampf ums Dasein einen immer größeren Antheil zu nehmen beginnen. Die Frau wird gegenwärtig in der Mehrzahl der Fälle nicht durch die von Aussen angenommene Idee der Erweiterung der Frauenteile auf die Arena der selbstständigen Arbeit getrieben, sondern durch die bittere Nothwendigkeit. Indessen ist bei uns für die Verbesserung der Lage der Frauen, welche gezwungen sind, sich selbst einen Verdienst zu suchen, sehr wenig gethan worden. Die überwiegende Mehrzahl derselben kann nur einige in den allgemeinen Bildungsanstalten erworbene Bruchstücke von Kenntnissen auf den Markt bringen. Das Angebot von Arbeitskräften, welche nur lesen und schreiben können oder eine gewisse allgemeine Bildung besitzen, übertrifft aber schon jetzt länger Zeit die Nachfrage nach denselben. In dieser Beziehung hilft die Frau außerdem auf die Concurrenz einer ganzen Armee von Männern, denen es nicht gelungen ist, sich eine Specialbildung zu erwerben. Daher rührt eben die in letzter Zeit besonders stark hervortretende Feindseligkeit der Männer gegen die Frauenarbeit. Man kann nicht leugnen, daß der männliche Theil der Bevölkerung bis zu einem gewissen Grade Recht hat, wenn er auf die für die arbeitenden Klassen ungünstigen Folgen hinweist, welche das gesteigerte Angebot intelligenter weiblicher Arbeitskräfte hervorgerufen hat. Darin erkennen die Männer an diejenigen kleinstädtischen Handwerker, welche dagegen protestieren, daß auf ihrem Markte die Arbeiten von Arbeiterinnen erscheinen. Mögen uns die Damen diesen Vergleich vergeihen, aber beide Fälle haben viel Gemeinsames. Die Sache ist die, daß die Bevölkerung von Gefängnissen und Asylen sich mit einem viel geringeren Verdienst begnügen können, als der selbstständige Handwerker. Denn im ersten Falle ist der Verdienst nur eine Ergänzung der aus einer anderen Quelle stehenden Einnahme, im zweiten Falle muß der Verdienst völlig ausreichen, um den Handwerker und dessen Familie zu ernähren. Ebenso ungleiche Bedingungen kann man beim Arbeitsangebot seitens der intelligenten Frauen und Männer beobachten. Die arbeitende Frau ist im Allgemeinen alleinstehend oder lebt im Schooße ihrer Familie, welche sich auch mit einem kleinen Betrage zu ihrem allgemeinen Budget beitragen kann. Frauen, welche eine ganze Familie zu ernähren haben, bilden jedenfalls wenigstens in intelligenten Kreisen, Ausnahmefälle. In Folge dessen kann die intelligente Frau ihre Arbeit sogar gegen eine Zahlung leisten, durch welche nicht einmal ihre vollen Unterhaltskosten gedeckt werden. Das Resultat davon ist natürlich ein Sinken der Arbeitslöhne auf dem Gebiete derjenigen Arbeit, welche keine professionelle Vorbildung erfordert. In der That werden auch die verschiedenen Kanzleien und Comptoirs mit dem Arbeitsgesuche von Frauen bedrängt, welche bereit sind, für eine verschwindend geringe Zahlung zu arbeiten. Dieses ungünstige Verhältnis könnte aber abgeschwächt und vielleicht ganz beseitigt werden, wenn die Frauen außer ihrer allgemeinen Bildung eine professionelle Ausbildung erhalten würden. Dafür ließen sich bereits einige Beispiele anführen.

Rußlands Außenhandel für das erste Halbjahr 1897.

(Aus dem *«St. Pet. Herald.»*)

Der Gesamtumsatz unseres Außenhandels über die europäische Grenze, einschließlich der Schwarzmeergrenze und des Handels mit Finnland, stellte sich für die ersten sechs Monate dieses Jahres auf 536,995,000 Rbl., gegen 551,416,000 Rbl. und 537,595 Rbl. während desselben Zeitraums der beiden Vorjahre, ist also gegen den Gesamtbetrag des Außenhandels der Jahre 1895 und 1896 zurückgegangen. Auf den Export entfielen während der in Rede stehenden Periode 285,005,000 Rbl., gegen 296,856,000 Rbl. im

Jahre 1896 und 315,976,000 Rbl. im Jahre 1895; der Import stellte sich auf 251,990,000 Rbl. gegen 254,500,000 Rbl. im Jahre 1896 und 221,619,000 Rbl. im Jahre 1895. Somit hat sich der Export gegen die beiden Vorjahre verringert, während der Import gegen die 1896er Einfuhr ebenfalls zurückgegangen, gegen die des Jahres 1895 aber gewachsen ist. Die Verringerung unseres Exports steht in direktem Zusammenhang mit der auch schon im vorigen Jahre beobachteten Abnahme der Lebensmittelausfuhr. Der Export von rohen und halbverarbeiteten Materialien hat gegen das vorige Jahr zugenommen, hat sich aber gegen das Jahr 1895 verringert, während die Ausfuhr von Thieren und Fabrikaten gegen beide Vorjahre gewachsen ist.

In der Ausfuhrziffer für Lebensmittel (160,042,000 Rbl.) nimmt die Kornausfuhr mit 137,080,000 Rbl. gegen 147,630,000 Rbl. 1896 und 170,625,000 Rbl. 1895 die erste Stelle ein. Obgleich der Mai sich zum Theil durch eine stille Marktlage auszeichnet, war der diesjährige Maisexport an Getreide ziemlich bedeutend, ging aber im Juni wieder etwas zurück. Im Vergleich mit den vorigjährigen Daten ist unser Getreideexport sowohl im Juni als auch während des ersten Halbjahres zurückgegangen und stellte sich auf 137,080,000 Rbl. gegen 147,630,000 Rbl. im ersten Halbjahr 1896. Die Exportabnahme erfolgte für die Hauptgetreidearten, und zwar tritt dieselbe bei Roggen und Gerste am meisten zu Tage, während die Verringerung der Ausfuhr für Weizen weniger bedeutend gewesen ist. Der Haferexport ist gewachsen, ebenso die Ausfuhr fast aller übrigen Getreidearten. Was die Bestimmungsländer anlangt, so stellte sich der Kornexport wie folgt: vom Gesamtquantum nach England ausgeführtes Kornes (43,295,000 Pud) entfielen auf Weizen 23,717,000 Pud, auf Hafer 7,692,000 Pud, auf Gerste 5,054,000 Pud und auf Roggen 3,465,000 Pud, während von den nach Deutschland exportierten 41,394,000 Pud — 10,994,000 Pud auf Roggen, 8,907,000 Pud auf Weizen, 5,207,000 Pud auf Hafer und 4,989,000 Pud auf Gerste entfielen; auch der Absatz von Reis und anderen Nahrungsmitteln der Mehlerzeugung ist für Deutschland sehr bedeutend und stellte sich auf 9,025,000 Pud. Die dritte Stelle als Absatzgebiet für Korn nimmt Holland mit 26,755,000 Pud ein, wovon 18,149,000 Pud auf Weizen, 6,922,000 Pud auf Roggen, 6,628,000 Pud auf Hafer und 4,388,000 Pud auf Gerste entfielen. Darauf folgt Frankreich mit einem Kornimportquantum von 15,184,000 Pud, welches sich hauptsächlich aus Weizen 11,251,000 Pud und Gerste 1,692,000 Pud zusammensetzt. An fünfter Stelle steht Belgien mit 7,125,000 Pud, wovon 4,340,000 Pud auf Weizen und 1,885,000 Pud auf Hafer entfielen. Unter unseren Hauptabsatzgebieten für Getreide wäre dann noch Oesterreich-Ungarn mit 4,944,000 Pud (hiervon 1,624,000 Pud Weizen, 770,000 Pud Hafer und 644,000 Pud Roggen) zu nennen. Der Export von Sandzucker stellte sich sowohl für den Juni als auch für die sechsmonatliche Periode bedeutend niedriger als der vorigjährige Export. Die Sandzuckerexportziffer des ersten Halbjahres des Jahres 1896 in der Höhe von 7,323,000 Pud war neun Mal so groß als die Sandzuckerexportziffer der ersten Hälfte dieses Jahres (815,000 Pud). Die Raffinadeausfuhr ist dagegen im Juni wie während der ersten 6 Monate dieses Jahres gewachsen und stellte sich auf 30,000 Pud gegen 21,000 resp. auf 12,000 gegen 88,000 Pud. Ferner haben folgende Lebensmittel gegen das Vorjahr die bedeutendste Exportzunahme ergeben: Kartoffeln, Butter, Eier, Spiritus und Kaviar.

Der Export von rohen und halbverarbeiteten Materialien stellte sich für das erste Halbjahr 1897 auf 110,211,000 Rbl. gegen 107,279,000 und 111,153,000 Rbl. während desselben Zeitraums der beiden Vorjahre. Besonders bemerkenswerth ist die Steigerung der Holzexportziffer, welche sich in diesem Jahre auf 19,426,000 Rbl. gegen 17,201,000 Rbl. — 1896 und 12,381,000 Rbl. — 1895 bezifferte. Unter dem exportierten Holz nimmt Bauholz die erste Stelle ein. Der Export von Leinwand ist von 5,739,000 Pud während der ersten 6 Monate des Jahres 1896 auf 11,188,000 Pud während desselben Zeitraums in diesem Jahre gestiegen. Auch die Ausfuhr von Dalkuden ist gewachsen und zwar besonders der Export von Leinwand-Dalkuden, der von 3,414,000 Pud pro 1896 auf 4,254,000 Pud gestiegen ist. Die Ausfuhr von Flachs und Hanf ist zurückgegangen und zwar stellte sich dieselbe pro Januar — Juli: für Flachs auf 5,968,000 Pud gegen 7,557,000 Pud im Jahre 1896; für Hanf auf 1,322,000 Pud gegen 1,532,000 Pud im Jahre 1896. Von rohen und halbverarbeiteten Materialien hatten ferner die bedeutendste Exportzunahme zu verzeichnen: Häute und Leder 288,000 Pud (172,000 Pud — 1896), Borsten 86,000 Pud (76,000 Pud — 1896), Haare 20,000 Pud (9000 Pud — 1896), Wolle 341,000 Pud (261,000 Pud — 1896), Manganzug 3,092,000 Pud (3,791,000 Pud — 1896), Naphta und Naphtaprodukte 30,338,000 Pud (22,918,000 Pud — 1896) und unter letzteren Petroleum 23,133,000 Pud (17,796,000 Pud während der ersten 6 Monate des Jahres 1896).

Die Ausfuhr von Thieren stellte sich für die erste Hälfte dieses Jahres auf 7,695,000 Rbl. gegen 6,798,000 Rbl. und 6,158,000 Rbl. während der ersten 6 Monate der Jahre 1896 und 1895. Die höhere Werthziffer des Thierexportes ergibt sich durch den progressiv wachsenden Pferdeexport, der von 22,900 Stück im

Jahre 1895 auf 24,900 Stück im Jahre 1896 und auf 29,800 Stück im Jahre 1897 stieg. Die Ausfuhr von Fabrikaten ist im Laufe der drei letzten Jahre ebenfalls gestiegen und stellte sich auf 7,057,000 Rbl. pro Januar — Juli 1897, gegen 5,009,000 und 4,089,000 Rbl. für denselben Zeitraum der beiden Vorjahre. Die größte Exportzunahme wiesen auf: Blei, Eßwaren, Fayence, Porzellan, Glas- und Metallwaaren, Maschinen, Tischlerarbeit, Bastmatten, Schuhwaaren, Taus, Strick- und Schnüre, Leinwand und Bücher.

Was den Absatz unserer Produkte anlangt, so steht Deutschland mit 80,729,000 Rbl. an erster Stelle; die Importziffer der übrigen Absatzgebiete stellt sich wie folgt: Großbritannien 62,323,000 Rbl., Holland 34,448,000 Rbl., Frankreich 23,528,000 Rbl., Oesterreich-Ungarn 15,126,000 Rbl., Italien 9,770,000 Rbl., Belgien 12,180,000 Rbl., die Türkei 5,018,000 Rbl., Dänemark 3,451,000 Rbl., Egypten 2,630,000 Rbl., Rumänien 3,122,000 Rbl., DR-Indien 1,109,000 Rbl., die Vereinigten Staaten 1,828,000 Rbl., China 729,000 Rbl., alle übrigen Länder und Staaten 19,227,000 Rbl. und Finland 11,159,000 Rbl.

Die Gesamtziffern für unseren Import haben wir oben gegeben und wollen uns nur darauf beschränken, die Waarenkategorien namhaft zu machen, welche eine Importzunahme und welche eine Abnahme des Imports aufgewiesen haben. Gewachsen ist der Import für: Getreide, Tabak, Getreide, Düngemittel, Rauch- und Lederwaaren, Holz, Baumaterial, Polsterstoffe, Glaswaaren, Spiegelgläser, Guttaperchawaaren, Pflanzenöl und Glyzerin, Gerbstoffe, Stahl, Gold- und Silberwaaren, Guss Eisenwaaren, Eisen, Stahl- und Blechwaaren, Draht, Waggon, Holz- und Papiermasse, Rohbaumwolle, Fasern, Stoffe, Baumwollgarn, Wolle- und Baumwollwaaren, Seidens- und Halbselbdenwaaren und Knöpfe, während die Einfuhr folgender Waaren zurückgegangen ist: Gemüse, Früchte, Rasse etc., Gewürze, Fische, Austern etc., Thiere, unbearbeitete und bearbeitete Leder, Tischler- und Drechslerwaaren, Pflanzen und Samen, Steine, Eßwaren, Fayence- und Porzellanwaaren, chemische Produkte, Farben und Farbstoffe, Eisen, Metalle, Kupferwaaren, Drahtwaaren, Maschinen und Apparate, Uhrwaaren, Musikinstrumente, Equipagen, Schreibpapier, Bilder und Bücher, Wolle- und Halbwollenwaaren, Bäsche, Kleider, Hüte, Mützen und Schirme.

Der Werth der nach Rußland importierten Waaren vertheilt sich wie folgt auf die einzelnen Produktionsländer: Deutschland 88,328,000 Rbl., Großbritannien 48,380,000 Rbl., Frankreich 11,580,000 Rbl., Oesterreich-Ungarn 9,764,000 Rbl., Belgien 10,494,000 Rbl., Italien 5,701,000 Rbl., die Schweiz 2,486,000 Rbl., die Türkei 2,440,000 Rbl., Holland 2,248,000 Rbl., Dänemark 821,000 Rbl., Rumänien 766,000 Rbl., die Vereinigten Staaten 29,528,000 Rbl., Egypten 12,996,000 Rbl., China 5,072,000 Rbl., DR-Indien 2,696,000 Rbl., alle übrigen Länder und Staaten 10,693,000 Rbl. und Finland 7,978,000 Rbl.

Ausland.

Deutschland. Die fünfte Session der laufenden Legislaturperiode des Reichstags wurde am Dienstag 12 Uhr im Weissen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser eröffnet. Eines von Thron hatten die Mitglieder des Bundesraths, rechts die Generalität, gegenüber die Abgeordneten aufgestellt genommen. In derloge sah man die Kaiserin. Unter Vorantritt der Schloßgarde und des Pagenkorps erschien der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps, mit dem Band des Schwarzen Adlerordens geschmückt, Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold und andere in Berlin anwesende Prinzen. Freiherr von Duol brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser bedeckte das Haupt mit dem Helm, nahm aus den Händen des Fürsten Hohenlohe die Thronrede entgegen und verlas sie mit lauter Stimme.

Die Thronrede lautet:
Geehrte Herren:
Bei Beginn der letzten Tagung der neuen Legislaturperiode des Reichstags entbiete ich Ihnen Namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen.

Die Vorlagen, welche Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden, stehen zwar dem Umfang nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgedehnten Tagung zurück, sind aber zum Theil von weittragender Bedeutung.

Die Entwicklung unserer Kriegesflotte entspricht nicht den Aufgaben, welche Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gezwungen ist. Sie genügt nicht, bei kriegerischen Veränderungen die heimischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sichergestellen. Sie hat auch nicht Schritt gehalten mit dem lebhaften Wachsthum unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an dem Güterausstausche der Welt in steigendem Maße Theil nimmt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, unseren im Auslande thätigen Handelsleuten das der Stellung Deutschlands entsprechende Maß von Schutz und hiermit den Rückhalt zu bieten, den nur die Entfaltung von Macht zu gewähren vermag.

Wenngleich es nicht unsere Aufgabe sein kann, den Seemächten ersten Ranges gleichzukommen, so muß Deutschland sich doch in den

Stand nicht sehen, auch durch seine Rückführung zur See sein Ansehen unter der Völker der Erde zu behaupten.

Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtschiffe und eine Vermehrung der für den Auslandsdienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich.

Um für diese dringenden und nicht länger hinauszuführenden Maßnahmen einen festen Boden zu gewinnen, erachten die verbündeten Regierungen es für geboten, die Sätze der Marine und den Zeitraum, in welchem diese Stärke erreicht werden soll, gegenseitig festzulegen. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Vorlage behufs verfassungsmäßiger Beschlussnahme zugehen.

Zur Förderung unserer überseeischen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Sitzung vorgelegte Gesetzentwurf bestimmt, welcher die Verbesserung der Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien bezweckt. Nachdem dieser Entwurf wiederholter Prüfung unterzogen worden ist, wird er Ihrer Beschlussfassung von Neuem unterbreitet werden.

Nach viersährigem, erstem Bemühen ist es den verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militärstrafverfahrens eine Grundlage zu finden, welche unter möglicher Anlehnung an den bürgerlichen Strafproceß den für die Erhaltung der Mannszucht unbedingt notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hiernach aufgestellte Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß Sie, geehrte Herren, dem Bestreben, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesammte bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verständnisvolle Mitwirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtsfällen, soweit es schon auf gemeinsamen Rechten beruht, nach mehrfachen Beziehungen abgeändert und, soweit es noch nicht für das ganze Reich geregelt ist, neu gestaltet wird. Es wird daher zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie zu Entwürfen von Gesetzen, betreffend Aenderungen der Civilproceßordnung und der Concursordnung, Ihre Zustimmung eingeholt werden. Mit der Verabschiedung dieser Gesetze und der zugehörigen Nebengesetze soll die Rechtseinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes zum Abschlusse gelangen. Die verbündeten Regierungen geben sich der festeren Hoffnung hin, daß in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses hohe, vom deutschen Volk so lange ersehnte Ziel endlich erreicht werden wird.

Nachdem die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in Verbindung des Strafverfahrens nicht zum Abschlusse gelangt ist, wird jetzt ein Gesetzentwurf den Gegenstand Ihrer Beratung bilden, welcher bezüglich der Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bezweckt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltsplan des Reichs Matricularbeiträge nur in solcher Höhe vorgesehen, daß den Bundesstaaten eine materielle Belastung daraus nicht erwächst. Dabei ist nicht nur die vom Reichstage seit Jahren verlangte, wegen der Ungunst der Finanzlage bisher aber zurückgestellte Verbesserung der Mannschafkost für das Heer und die Kriegsmarine zur Durchführung gebracht, sondern es ist ferner der sehr erhebliche Aufwand für die zeitgemäße Umgestaltung des Artillerie- und Materialwafens, welcher im laufenden Jahre noch der Anleihe zur Last gelegt werden mußte, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen worden.

Da die Vorschläge für die Reichssteuer mit gewohnter Vorsicht aufgestellt sind, lassen sich auch für die Folge Mehreinnahmen erwarten. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit dem Haushaltsplan ein Gesetzentwurf zugehen, welcher Vorschläge trifft, daß ein erheblicher Theil der zu erhoffenden Ueberschüsse, wie in den Vorjahren, zur Verminderung der Reichsschuld Verwendung findet.

Zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist aus Vertretern der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels ein wirthschaftlicher Ausschuß gebildet worden, mit dessen sachkundigem Rath die Bedingungen und der Umfang der weitverbreiteten heimischen Gütererzeugung hergestellt werden sollen, um für die künftige Gestaltung des Zolltarifs und der Handelsbeziehungen zum Ausland eine feste, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Richtschnur zu gewinnen. Es würde mir zur hohen Genugthuung gereichen, wenn diese gemeinsame Thätigkeit, zu der sich hervorragende Vertreter der großen Erwerbsgruppen zusammengefunden haben, dazu beitrüge, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenartigen Ansprüchen unseres Erwerbslebens herbeizuführen und damit die Schärfe der wirthschaftlichen Gegensätze zu mildern.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im Allgemeinen zufriedenstellend. In Folge des Wretens der Kinderpest in Südamerika während des Sommers hat sich die Nothwendigkeit ergeben, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Begung von Schienenwegen heranzutreten.

Ueber die Festlegung der Grenzen zwischen Logo und Dahomey sind mit der französischen Regierung Verhandlungen gepflogen worden, von deren Ergebnis zu erwarten ist, daß es den

beiderseitigen wirthschaftlichen Interessen zum Vorteife gereichen wird.

Die Ermordung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter meinem Kaiserlichen Schutze stehenden und mir am Herzen liegenden Missionsanstalten in China haben mich gendigt, mein ostasiatisches Geschwader in die dem Thatorte nächstgelegene Kantschu-Bucht einzulaufen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Ehre und Sicherheit gegen Wiederkehr ähnlicher belagender Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit verbündeten und befreundeten Monarchen sowie der glänzende und herzliche Empfang, welcher mir bei meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu Theil wurde, haben mir hierfür aufs Neue werthvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß wir, mit Gottes Hilfe, auch fernerhin der friedlichen Entwicklung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegengehen dürfen.

Die Stelle betreffs der Maßnahmen in China, und der Schluß der Rede, sowie die nach Rückgabe des Manuscripts an den Kanzler vom Monarchen mit erstem Tone beifolgende improvisirte Ergänzung wurde mit Beifall begrüßt. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld brachte hierauf nochmals ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Nach Verlesung der Thronrede sagte der Kaiser noch folgende Worte: Ich füge noch hinzu:

Vor zwei Jahren an dieser Stelle habe ich vor Ihnen auf das geheilte Feldzeichen meines ersten Garde-Regiments den Eid geleistet, das Reich, wie ich es von meinem Großvater übernommen habe, zu erhalten, seine Ehre vor dem Auslande zu schützen und zu wahren. Sie sind alle damals meine Eidgesellen geworden und ich bitte, im Namen des Reichs und im Angesicht des Allmächtigen Gottes, daß er Ihnen beistehen möge in Ihrer Arbeit, mir zu helfen, die Ehre des Reichs, die ich nicht zu gering geschätzt habe, meinen einzigen Bruder dafür einzusetzen, auch fürderhin nach außen zu wahren."

Chronik.

Bei der Anwendung des Allerhöchsten Befehls vom Jahre 1898 über die Ertheilung von Fünfsübel-Pensionen an die Unteroffiziere, die unter dem Kaiser Nikolaus I. gedient haben, ist eine Reihe von Fragen entstanden, die einer Klärung bedürfen. Nunmehr haben sie ihre Erledigung dahin gefunden, daß die Allerhöchste gewährte Gnade ausnahmslos auf alle Unteroffiziere ausgedehnt werden muß, die vor 1858 in Folge von Krankheit oder anderen Ursachen den Dienst verlassen haben. Die Pension steht auch denjenigen Unteroffizieren zu, die nach 1858 im Dienst über den Termin verblieben. Die Wittwen dieser Pensionäre jedoch haben keinen Anspruch auf diese Pension, — wobei in ihrer ganzen ganzen Höhe, noch in einem theilweisen Umfange.

Aenderungen im Post- und Telegraphen-Verkehr. Die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen arbeitet, wie die „Hoz. Bp.“ hört, soeben einen Entwurf aus, der eine Erhöhung der Gehälter aller Beamten des Ressorts betrifft. Auch sollen einige Beamtenposten andere, ihren Obliegenheiten entsprechende Benennungen erhalten und soll die jetzige Uniform der Beamten umgeändert werden. Zur Durchführung dieser Reform ist, wie verlautet, im Entwurf eine dreijährige Frist in Aussicht genommen worden und zuerst soll die Reform in der Hauptverwaltung durchgeführt werden.

Das Lodzer Mädchen-Gymnasium wird im laufenden Semester von 322 Schülerinnen besucht, darunter 64 orthodoxe, 129 Katholikinnen, 96 evangelisch-augsburgischer Confession und 322 mosaischen Glaubens, endlich zwei Andersgläubige. Die Zahl der seit dem 1. Januar 1897 eingelassenen Besuche um Aufnahme in das Gymnasium beträgt 212, darunter 92 von Christinnen und 120 von Jüdinnen. Aufgenommen wurden nur 118 Schülerinnen (60 Christinnen und 58 Jüdinnen), während den übrigen die Aufnahme verweigert wurde, und zwar aus folgenden Gründen: 1) wegen ungenügender Vorkenntnisse in 70 Fällen, 2) wegen Raummangetes in 19 Fällen, und 3) aus anderen Gründen in 5 Fällen, so daß sich die Zahl der abgewiesenen Aspirantinnen im Ganzen auf 94 beläuft.

Von der Zahlung des Schulgelds befreit wurden im I. Semester des laufenden Jahres 109, im zweiten 106 Schülerinnen. Außerdem wurden aus den Mitteln des Gymnasiums 720 Rbl. an arme Schülerinnen zur Bezahlung des Schulgelds verabfolgt.

Von den privaten Spenden, die dem Gymnasium zur Verfügung gestellt wurden, sind nach Befreiung aller von den Spendern vorgesehenen Bedürfnisse 75 Rubel übrig geblieben und auf das kommende Semester übergeführt worden.

Weder im laufenden, noch im vergangenen Semester ist eine Schülerin wegen Nichtbezahlung des Schulgelds ausgeschlossen worden.

In Kurj. Warsz. wird darüber Klage geführt, daß das Projekt der Erbauung einer neuen katholischen Kirche in Lodz völlig in Vergessenheit gerathen sei. Der Plan wurde seinerzeit gemacht und auch der Ort, wo die Kirche gebaut werden sollte, der Spitalplatz, wurde in Aussicht genommen; dabei ist es aber vorläufig auch geblieben. Und doch ist das Bedürfniß nach einer neuen Kirche lebhaft zu ver-

spüren. Lodz hat ungefähr 200,000 Einwohner katholischer Confession, die vorhandenen Kirchen aber, zwei Parochial- und eine Filialkirche, vermögen zusammen kaum 6500 Personen zu fassen. An den Feiertagen sind die Kirchen so überfüllt und das Gedränge ist so groß, daß Männer, Frauen und Kinder nicht selten in Ohnmacht fallen und hinausgetragen werden müssen.

Zur Eisenbahn-Katastrophe in Kusnez liegen folgende ergänzende Nachrichten vor:

Nur die Leiche einer jüdischen Frau, bei der man keinerlei Papiere gefunden, hat man nicht agnosiciren können, bei allen übrigen sind die Persönlichkeiten festgestellt und die Leichen auf Anordnung des Procurators den AVerwandten ausgeliefert worden. Auf der Anglicksstraße ist eine große Zahl von Photographien aufgenommen worden, die bei dem Proceß, der gegen die Bahnverwaltung angestrengt werden wird, eine wichtige Rolle spielen werden.

Geradezu als ein Wunder ist es anzusehen, daß der Maschinist und sein Gehülfe unverfehrt geblieben sind, obgleich die Lokomotive selbst zertrümmert wurde.

Ueber die indirekten Ursachen der Katastrophe äußert sich ein Augenzeuge wie folgt:

Der Chef der Station Kusnez, die mit der neuerbauten Zweigbahn Dvrolenta-Pilawa verbunden ist, ist Kassier, Expedient, Controleur, Telegraphist und Weichensteller, wenn letzterer bei dem Manöuvrieren der Waggon beschäftigt ist, in einer Person. Am Tage der Katastrophe waren mit der Dvrolenta-Pilawaer Bahn bedeutend mehr Passagiere als gewöhnlich angekommen, und es mußten zwei Waggon neu eingestellt werden, wodurch die beiden Unterbeamten des Stationschefs vollauf in Anspruch genommen waren. Außerdem werden auf der letzten vorhergehenden Station keine direkten Billete nach Warschau, sondern nur bis Kusnez verkauft. So kam es, daß der Stationschef ungefähr 200 Personen Billete verabsolgen mußte und der Zug sich deshalb 15 Minuten länger als gewöhnlich auf der Station aufhielt. Von dieser Verzögerung wußte aber der Maschinist des Waarenzuges nichts und fuhr daher mit vollem Dampf.

Die Katastrophe hätte noch viel furchtbarer werden müssen, wenn nicht die Lokomotive, nachdem sie drei Waggon dritter Klasse zertrümmert und zwei zweiter Klasse beschädigt hatte, hinten über gefallen und aufrecht stehen geblieben wäre; dadurch blieben alle folgenden Waggon vor der Vernichtung bewahrt.

Die Verletzten, die in den Warschauer Hospitälern untergebracht sind, werden, wie man hoffen darf, alle nach mehr oder weniger schweren Leiden wieder hergestellt werden. Einem der am schwersten verwundeten Passagiere haben beide Beine abgenommen werden müssen.

Widriger Tod. Am Dienstag um 7 Uhr Abends starb plötzlich im Hause Nr. 49 in der Przegjalniana-Strasse die vierundschrzigjährige Florentine Büttner. Die Section der Leiche ist angeordnet.

Diebstahl. Am Mittwoch Nachmittag drangen Diebe mit Hilfe eines Nachschlüsselers in die Wohnung von Pauline Petrowka und Juliane Grochowka, Widzewska-Strasse Nr. 128, ein, während beide nicht zu Hause waren, und stahlen eine kleine Baarschaft und verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 22 Rbl. 75 Kopelen. Die polizeilichen Nachforschungen sind eingeleitet.

Die vom Bankier Bawelberg ernannte Commission zur Ausarbeitung eines Planes für Arbeiterhäuser hat folgende Grundregeln aufgestellt: 1) die Arbeiterhäuser müssen große Dimensionen und den Typus der Kasernen haben; 2) jede einzelne Wohnung muß aus einem Wohnzimmer und einer Küche bestehen; 3) es müssen zwei Gattungen von Quartieren gebaut werden, kleinere für Familien von 2 und größere für solche von 4 bis 5 Personen; die Zahl der letzteren muß dreimal so groß sein, als die Zahl der kleineren Wohnungen, 4) in den kleinen Quartieren muß das Wohnzimmer 50, in den größeren 80 Quadratmeter Flächeninhalt haben. Die Höhe ist für die oberen Etagen auf 2,75, für die untere auf 2,25 Meter festgesetzt.

Concursveröfentlichung. Ueber das Vermögen des Lodzer Fabrikanten Isaa! Kotke ist mittelst Beschlusses des Petrlauer Bezirksgerichts vom 29. November 1897 der laufmännliche Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinführung auf den 27. November 1898 festgesetzt und die Inhaberschaft des Erbars im Warschauer Schuldgefängnis verfür worden. Zum Konkurskommissar wurde der Richter Jermuzajko und zum Massenverwalter der vereidigte Rechtsanwalt Moskowskii in Lodz ernannt.

Gassenubun - Unfug. Vorgefieren Abend vertrieb sich ein ungefähr vierzehn Jahre alter Knabe die Zeit damit, auf der Petrlauer-Strasse die Pferde der vorüberfahrenden Wagen mit ziemlich großen Steinen zu werfen. Ein Augenzeuge des Vorfalles schlich sich leise an den tüchtigen Bengel heran und verabreichte demselben ein paar recht kräftige Ohrfeigen, und das war höchst lobenswerth, denn abgesehen davon, daß die Pferde durch die Steinwürfe Verletzungen davontragen, hätte auch leicht ein Paar der erschreckten Thiere durchgehen und großes Unheil anrichten können.

Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde gestern Herrn Director Rosenthal anlässlich seines Geburtstages bereitet. Kurz nach 12 Uhr kam der erste Komiker Herr Ahle eiligen Laufs in das Theaterbureau und ersuchte Herrn Dir. Rosenthal, schleunigst auf

die Bühne zu kommen, um einen sehr ersten Streich, der zwischen den Regisseuren des Schauspiels und der Posse, den Herren Dikar und Dinghaus ausgebrochen sei, zu schlichten. Als nun Herr Dir. Rosenthal in Folge dessen den Bühnenraum betrat, fand er das gesammte Personal um die lebhaft freilenden beiden Herren versammelt und eben wollte er das erste vermittelnde Wort sprechen, als Beide verstummten und das Orchester mit den feierlichen Klängen von „Das ist der Tag des Herrn“ einsetzte. Nach Schluß desselben trat Herr Dinghaus vor, beglückwünschte Namens des Personals Herrn Director Rosenthal in trefflicher Rede und offerirte eine von sämmtlichen Mitgliedern gestiftete prachtvolle Salon-Ständer-Lampe als Geburtstagsgeschenk, Herr Director Rosenthal dankte für die ihm bereitete Ueberraschung mit bewegten Worten und hiermit hatte die kleine Feier, welche das zwischen der Direction des Thalia-Theaters und ihren Mitgliedern bestehende gute Einvernehmen klar kennzeichnete, ihr Ende erreicht.

Einem Raubmord ist man in Kielec auf die Spur gekommen. Dort fanden bei der Eisenbahn zwei Arbeiter einen Mann mit Wunden bedeckt und blutüberströmt am Boden liegen. Da er jedoch noch Lebenszeichen von sich gab, hoben sie ihn auf und schafften ihn nach Kielec ins Hospital, wo er bald das Bewußtsein zurückerlangte und über das Verbrechen, dem er zum Opfer gefallen war, noch einige Ausklärung geben konnte, bevor er starb. Er nannte sich Roschel Boraw aus Warschau und erzählte, er sei im Auftrag seines in Bendin lebenden Compagnons aus Boroness gekommen, wo er eine große Partie Pferde gekauft hatte. Bei der Station Kielec sei plötzlich ein neuer Condukteur in den Waggon gekommen und habe sein Billet zu sehen verlangt. Während er, B., dieses aus seinem von Banknoten strotzenden Taschenbuch nahm, feuerte Jener mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. B. flüchtete, indem er aus dem Waggon sprang und fiel gleich darauf bewußtlos hin. Sein Taschenbuch war verschwunden. Der Unglückliche starb, bevor er über das Neuzere seines Mörders nähere Auskunft hatte geben können.

Viele inländische Unterthanen, die in Polen leben und im Auslande den Barons- oder Grafentitel erhalten haben, führen diesen Titel sowohl in privaten, als auch in offiziellen Angelegenheiten, ohne von der russischen Regierung eine Bestätigung desselben erhalten zu haben. Es ist daher die Verfügung erlassen worden, Personen, die einen in Rußland nicht bestätigten Titel führen, zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen.

Die Eisenbahnstationsschefs und ihre Gehilfen sind angewiesen worden, sich während der Dufourzeit persönlich davon zu überzeugen, ob die Passagierwaggon in genügendem Maße geheizt sind. Während der Fahrt hat der Obercondukteur, der den Zug führt, die Temperatur in den Waggon zu kontrolliren, zu welchem Zweck sich auf Anordnung des Eisenbahn-Departements in allen Waggon Thermometer befinden müssen.

Um der Verunreinigung von Kohlen durch die Fabrikanten vorzubeugen, haben einige Warschauer Kohlenhändler ein neues Mittel erdacht, indem sie Körbe von bestimmtem Gewicht und Umfang einführten, auf denen die Quantität der Kohle und der Preis, sowie die Adresse der Niederlage angegeben ist. Für Zufüllung der Kohle in einem solcher Körbe werden 3 Kopelen berechnet.

Umgeheure Transporte von Glasgeschirre, die für die Zwecke des Getränke-Ronopols bestellt sind, sind dieser Tage in Warschau eingetroffen. Das Geschirre ist größtentheils von den Glasfabriken bei Plock hergestelt und wird aus dem Warschauer Hafen in die Kron-Spiritusniederlage transportirt.

Aus Czestochau wird uns von der Wohlthätigkeit der dortigen jüdischen Bevölkerung berichtet, die unter anderen Werken der Nächstenliebe eine Schule, in der 200 Kinder unentgeltlich unterrichtet werden, ins Leben gerufen hat. Dank der freigebigen Spende des Herrn Markusfeld, Besitzers einer Papierfabrik, wird ferner ein für eine Handwerkschule bestimmtes vierstöckiges Haus gebaut. Ueberhaupt thut sich die thätige jüdische Bevölkerung in Bezug auf Wohlthätigkeit vor vielen anderen Städten rühmlich hervor.

Abrechnung über das vom Comité des Rothten Kreuzes am 6. (18.) November er. im Saale des Grand-Hotels arrangirte Konzert der Triovereinigung zum Besten des Lodzer Fabrikshospitals und Ambulatoriums des Rothten Kreuzes.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes entries for 'Für versandte Billets', 'Gemachte Ueberzahlungen', 'Für an der Kasse verkaufte Billets', 'Für Programme eingenommen', 'Summa', 'Ausgabe', 'Honorar an das Trio', 'Für Miethe des Konzerts', 'Für Auslagen', 'Den Boten Carl Kaschner u. Sof. Koslowsky für Austragen der Billete und Einlösung der betreffenden Gelder', and 'Mithin verbleibt ein Reinertrag von'.

Das Sodzer Comité des Rothen Kreuzes spricht hiermit den geehrten Vätern für die freundliche Beteiligung an diesem Concerte, sowie für die reichliche Unterstützung erwiesene Sympathie seinen herzlichsten Dank aus; besonders dankt aber das Comité denjenigen Herren, die in liebenswürdiger Weise durch Ueberschüssen die Einnahme vergrößerten.

Ebenso dankt das Comité auch den geehrten hiesigen Redaktionen unserer Tagesblätter für die gütige, unentgeltliche Aufnahme der Annoncen für dieses Concert.

Ferner noch unseren verbindlichsten Dank Herrn S. Peterfilge, welcher mit bekannter Bereitwilligkeit die in jüngster Zeit erforderlichen Druckkosten, wie Programme etc. im Betrage von Rs. 61.80 unentgeltlich zu Gunsten des Ambulatoriums des Rothen Kreuzes geliefert hat.

Das Comité des Rothen Kreuzes.
— Im Thalia-Theater findet heute eine Wiederholung der melodischen und wirklich prachtvoll ausgestatteten Operette „Die Fledermaus“ und zwar zu halben Preisen statt.

— Der Verwaltungsrath des Sodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins erachtet es für seine besonders angenehme Pflicht, dem geehrten Concessions-Bank, der anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Bank für unseren Verein den Betrag von Rs. 2,500 großmüthig bestimmt hat, in Namen der bedachten Institution den wärmsten Dank darzubringen und gleichzeitig den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, daß die für uns Sodzer so sympathische Institution auch fernerhin zum Wohle und zur Entwicklung unserer Stadt geüben möchte.
Präsident: J. Kuniger.

Mitglied-Secretär: F. Schwante.

— **Berichtigung.** In unserem geführten Bericht über die im Monat November d. J. im Armenhause des Sodzer Wohlthätigkeits-Verein eingegangenen Liebesgaben hat sich infolge eines Fehler eingeschlichen, als es bei der Spende der Frau Ida Gehlig 114 — und nicht 44 — Arschin Weißwaare heißen soll, was wir hiermit berichtigen.

— Der Verwaltungsrath des Sodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit das Resultat der neulich im Bezirke der II. Bezirkscommission vorgenommenen Revision der Sammelbüchsen zur allgemeinen Kenntniss, wobei folgende Beträge vorgefunden worden:

im Restaurant des Herrn Klutow	Rs. 11.—
bei Herrn A. Diering	1.60
" " Friedensrichter An-druszenko	1.67
" " A. Ende & Co.	1.85
" " A. Ende & Co. in Zabieniec	5.55
" " Frömel	7.21
in der Kasse-Verwaltung	19.10
im Hotel Polaki	17.29
bei Herrn Louis Nis	1.05
" " Bachmann	2.40
" " Notar Pachedi	2.05
" " W. Drozdowski	2.84
im Hotel Rannau	22.64
bei Herrn Abel	—79
" " Kaffalki	2.19
in der Redaction der „Sodzer Zeitung“	1.16
im Credit-Verein	2.70
bei dem Notar Rogilinski	3.15
in dem Telephonbureau	2.20
bei Herrn Stephanus	2.21
dem Friedensrichter Wied-nölli	2.73
" " Herrn Schnelle	3.26
" " M. Bzjowski	—34
im Restaurant des Herrn Schnelle	3.48
Concerthause	5.93
bei dem Notar Grabowski	6.27
in der Papierhandlung des H. Peterfilge	8.04
bei Herrn Mannaberg	2.08
" " Kammerer	16.69
im Armenhause	31.84
im Locale des Männer-Gesangs-Vereins	11.11
Restaurant des Herrn Michel	2.22
bei Herrn Mäner	3.22
" " Wzyl	1.78
" " Schmitz van & Endert	—34
" " Hugo & Ratze	2.29
" " Thienemann	—34
Im Ganzen Rs. 210.36	
Abzüglich ungangbarer Münzen	4.10
Zusammen Rs. 206.26	

Es sei hiermit allen obengenannten Personen, welche zur Erzielung dieses Resultats beigetragen haben, im Namen der Armen der wärmste Dank dargebracht.
Präsident: J. Kuniger.
Mitglied-Secretär: F. Schwante.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. November. Zur Vorgeschichte des Sturzes Baderis wird von informirter Seite berichtet: Graf Baderis und das Präsidium des Abgeordnetenhauses wollten in der Sonnabend-Sitzung das Ausgleichs-Proposium auf dieselbe Weise durchbringen wie die parlamentarische Geschäftsordnung abändernde lex Falkenhayn. Das Mißlingen dieses Vorhabens brachte im Ministerium ungläubliche Rathlosigkeit hervor. Die Minister zogen sich sofort ins Ministerzimmer zurück, hielten dort eine Beratung und beschloßen, daß Graf Baderis dem aus Warschau zurückkehrenden Monarchen die Demission unterbrei-

ten und noch an demselben Abend dem Kaiser darüber Bericht erstatten sollte. Bei dieser Audienz bat Graf Baderis um die Entgebung von seinem Posten und bezeichnete immer wieder seine Person als das Hinderniß zur Lösung der Krise. Er hatte nach der Audienz selbst sofort den Eindruck und die Uebergzeugung, daß seine Position beim Kaiser nunmehr erschüttert sei. Wenn er bei früheren Anlässen hervorgehoben hatte, daß seine Person unliebsam sei, hatte der Kaiser ihn immer wieder seines unerschütterlichen Vertrauens versichert. Diesmal aber erwiderte ihm der Monarch, daß er sich Bedenkzeit vorbehalte. Daran erkannte Graf Baderis, daß er gefallen sei. Das Cabinet hatte sich mit Baderis solidarisch erklärt. — Ursprünglich sollte der Landesverteidigungsminister Graf Belfersheim mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut werden; er lehnte aber ab, worauf Baron Gaultsch die Mission erhielt. Baderis hatte auch in der Audienz vorgeschlagen, daß er allein zurücktreten wolle, und daß das Cabinet im Uebrigen beisammen bleibe mit einem der bisherigen Minister an der Spitze. Darüber hatte sich der Kaiser jedoch nicht geäußert. Gestern Vormittag wurde Graf Baderis vom Kaiser in Audienz empfangen, und in derselben hat der Monarch die Demission angenommen.

Wien, 30. November. Der von dem auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation einstimmig angenommene Bericht des Referenten Dr. Mor Falk spricht die Uebergzeugung aus, daß die Monarchie bei dem Zustandekommen des erfreulichen Einvernehmens unter den Mächten Europas einen bedeutenden Faktor bildete, und erkennt die Umsicht und Behutsamkeit, sowie die Energie des Grafen Soluchowski an, welcher die guten Beziehungen zu dem Dreibunde befestigte, die Zahl der Freunde durch neue vermehrte und überhaupt eine für die Monarchie seit Langem nicht dagewesene günstige internationale Lage schuf.

Wien, 30. November. Kaiser Franz Josef soll heute zu einem Staatsmann geäußert haben: „Wenn ich die Sprachverordnungen aufhabe, so würde ich nicht Kaiser, sondern Präsident einer Republik sein.“

Wien, 30. November. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Baron Gaultsch ist mit den Verhandlungen wegen Bildung des neuen Cabinets beschäftigt und hofft, dieselben heute zu vollenden. Die verlautet, steht folgende Zusammensetzung des Cabinets in Aussicht: Präsidium: Gaultsch, Finanzen: Senatspräsident Böhm-Bawerk, Landesverteidigung: Graf Belfersheim, Justiz: Sektionschef Dr. Franz Klein, Handel: Marquis Bacquehem, Eisenbahnen: Sektionschef Mittel, Unterricht: Sektionschef Graf Latour, Minister für Galizien: Graf Pininski. Die Persönlichkeiten für die Ministerien des Innern und des Ackerbaues sind noch nicht festgestellt. Prinzipiell scheint man daran festgehalten zu haben, daß niemand in das neue Cabinet treten soll, welcher die Sprachverordnungen unterschrieben hat. Baron von Gaultsch will an die Parteien erst nach Konstituierung seines Cabinets herantreten, um das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen und eine Vereinbarung über die Sprachfrage, wenn auch nur eine solche von provisorischem Charakter, anzubahnen. Von Parlamentariern wurden bisher nur der Obmann des Polenclubs Jaworski und Graf Pininski zu Gaultsch berufen. Von Pininski wurde gestern Abend behauptet, er schwankte noch, ob er den ihm angebotenen Ministerposten annehmen solle oder nicht. Heute Nachmittag oder Abend dürfte Baron Gaultsch dem Kaiser seine Vorschläge unterbreiten. — Die Rechte hat sich gegen die neue Regierung zusammengeschlossen, sie hat sich heute noch enger ralliert und erklärt, durch den Wechsel des Cabinets sei in ihrer Stellung keine Veränderung eingetreten. Sie will das Ausgleichs-Proposium bewilligen, aber von der Aufhebung der Sprachverordnungen nichts wissen. Ebenso wird auf der Rechten erklärt, daß kein Grund für den Rücktritt des Präsidenten Abrahamowicz vorhanden sei, da ein Wechsel des Ministeriums die Stellung des Parlamentspräsidenten nicht alterire. Dieser Haltung der Rechten gegenüber hat sich auch die Linke enger zusammengeschlossen und ihre Gruppen haben sich solidarisch erklärt. Die Linke fordert: Aufhebung der Sprachverordnungen, Beseitigung der als ungiltig angesehenen Aenderungen der Geschäftsordnung und Rücktritt des Präsidenten Abrahamowicz.

Paris, 30. November. Die Sprachleh-lerin Digele wurde heute ermordet aufgefunden. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die Digele, welche die Marotte hatte, mit ihren Besuchern und Besucherinnen zum Spaß Mord-scenen zu spielen, von einem Theilnehmer an diesen grauenvollen Unterhaltungen erschlagen worden sei.

London, 30. November. Auf den gewaltigen Sturm, welcher in der vergangenen Nacht in ganz England wüthete, folgte heute früh die höchste Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurde ein fürchterlicher Schaden angerichtet, besonders an der Ostküste und an den Mündungen der Themse und der Medway. Man befürchtet, daß der Deich in Queensborough nachgegeben hat, Hunderte von Acres stehen unter Wasser. In Sheerness und Beaufairs sind die Kanonenbrücken zum Theil fortgerissen. Die nach Sheerness und Fort Victoria führenden Bahnhöfen stehen unter Wasser, ebenso die niedrigeren Stadttheile aller Städte an der Themse und der Medway. Das Arsenal in Woolwich ist unter Wasser gesetzt, ebenso die Kasernen. Das Marinestütz in Margarete ist fortgerissen. An der Küste von Norfolk sind flie-

den Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen, an Bord eines Schiffes haben sich elf Mann befunden; an der Küste von Cornwall ist ein Dampfer mit der Mannschaft zu Grunde gegangen und an der Küste von Yorkshire sind viele andere Schiffe gestrandet.

London, 30. November. Nach einer Meldung des „Sur. Reut.“ aus Shanghai verlangte Deutschland von China eine Entschädigung von 200,000 Taels für die Ermordung der Missionare, die Errichtung einer Kathedrale, die Degradirung des Gouverneurs von Schantung, die Bestrafung der Mörder und niederen Beamten, das Eisenbahnmonopol in Schantung, die Rückzahlung der durch die Besetzung Kian-shihou entstandenen Kosten und die deutsche Besetzung von Kian-shihou als Flottenstation. Die chinesische Regierung weigerte sich, diese Forderungen zu erfüllen, so lange die Deutschen Kian-shihou nicht geräumt haben, ist aber willens, der katholischen Mission eine hinlängliche Genugthuung zu gewähren. Soweit bekannt, gewähre Rußland der chinesischen Regierung keine Unterstützung. Letztere sei entschlossen, keine Feindseligkeiten herauszufordern, sondern auf die Diplomatie zu bauen.

Rüsse 1, 30. November. In den Städten des Küstenlandes, namentlich in Blankenberge und Ostende, hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Eine große Anzahl Villen, sowie mehrere Dampfboote wurden schwer beschädigt. In Dünkirchen wurde ein Theil des Damms fortgerissen; es mußten von Ostende Truppen requirirt werden, um weiteres Unglück zu verhüten.

Telegrame.

Berlin, 1. Dezember. Zum Eisenbahn-Anfall in Spandau liegt jetzt eine zweite amtliche Meldung vor. Sie hat folgenden Wortlaut: „Gestern Morgen um 7 Uhr 45 Min. fuhr der von Stendal kommende Eilgüterzug Nr. 801 auf den vor Bahnhof Spandau haltenden Personenzug Nr. 29 auf. Die Locomotive des Zuges Nr. 801 wurde stark beschädigt, die beiden letzten Wagen des Personenzuges wurden gänzlich zertrümmert und 17 Personen verwundet. Von diesen, die sämtlich sofort nach Berlin überführt wurden, mußten 9 Personen in das Krankenhaus Moabit gebracht werden, jedoch sind glücklicher Weise alle Verletzungen nicht erheblich.“

Berlin, 1. Dezember. Die königliche Zeitung meldet heute aus London: Nach langer Unterhandlung hat China an Großbritannien ein Stück des Hongkong gegenüber liegenden Festlandes abgetreten, dessen Abgrenzung in der Deep-Bay beginnt, dem Laufe des Schamthun-flusses folgt und zur Miro-Mag führt mit Einschluß des Tolo Hafens.

Wien, 1. Dezember. Nach der heute Vormittag erfolgten Vereidigung des neuen Cabinets empfing der Kaiser das Ministerium corporativ, sodann den Ministerpräsidenten Freiherrn von Gaultsch in besonderer Audienz. Vorher hatte der Kaiser den Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski empfangen.

Wien, 1. Dezember. Das Ministerium Gaultsch befindet sich bereits in großer Verlegenheit, da das Präsidium des Reichsrathes, Abrahamowicz, Kramacz und Fuchs, auf seiner Weigerung, zu demissioniren, beharrt. Selbst die Bemühungen der eigenen Parteigenossen der Herren blieben vergeblich. Die Regierung denkt daher daran, die Reichsraths-Session ganz zu schließen und nach Ende der Delegations-Session für die nächste Woche eine neue Reichsraths-Session einzuberufen; worauf auch eine Neuwahl des Präsidiums erfolgen muß.

Prag, 1. Dezember. Ein von Kieger unterzeichnetes Manifest der Altschepparthei fordert nicht nur Schutz der czechischen Minoritäten, sondern auch, daß dort, wo die Czechen in der Majorität sind, insbesondere in Prag, sie durch eine übermäßige Minorität nicht gereizt und beleidigt werden. Gefährliche Provocationen seien von berufener Seite zu verhindern.

Prag, 1. Dezember. Die Krawalle werden weiter fortgesetzt. Die Menge begann das deutsche Theater und die deutsche Turnhalle zu bombardiren. Soeben eilt die berittene Polizei zum Schutze dieser Gebäude herbei.

Prag, 1. Dezember. Gegen Morgen, als das Militär abcommandirt und die ermüdete Sicherheitswache auf den normalen Wachposten-dienst reducirt wurde, brach ein Theil der Excedenten aus seinen Beständen hervor und setzte die Bombardements fort, wo ein deutsches Haus oder Geschäft vermutet wurde. Seit dem frühen Morgen umfingen Hunderte das kühnliche Palais, um das Beförderungswerk in Augenschein zu nehmen. Im deutschen Mädchen-Gymnasium kann heute keine Schule gehalten werden, da selbst im dritten Stock die Fenster zertrümmert sind. Die

czechischen Blätter constatiren über 100 Verhaftungen.

Prag, 1. Dezember. Soeben rückte unter Trommelwirbel das Prager Hausregiment aus, um die Straßen zu säubern. Die Hauptstraßen bieten ein düster bewegtes Bild, besonders der vornehme „Graben“, wo massenhaft berittene Polizei zum Schutze des deutschen Casinos postirt ist. Die auf dem „Graben“ befindlichen Banken haben schon vor der Mittagsstunde geschlossen, welchem Beispiel viele andere Etablis-solments folgten. Im deutschen Turnvereins-hause wurden alle Fenster eingeschlagen. Arge Verwüstungen weist das kürzlich neu eröffnete Heim der „Schlaraffia“ auf, wo die Excedenten furchtbar hausten. Das ganze Innere ist zerstört, alle Bilder wurden heruntergerissen. Die Behörden bieten alle Kräfte auf, die Excesse einzudämmen. Ein solcher wird auch aus der Stefangasse gemeldet, wo die Menge das deutsche Gymnasium bombardirt. Die Cavallerie säuberte die Straße, kaum hatte sie jedoch die Excedenten verjagt und die Straße durchritten, so fing die Menge von Neuem ihr Beförderungswerk an. Nunmehr schritten vier Bataillone Infanterie ein.

Paris, 1. Dezember. Zur Angelegenheit Dreyfus-Gierhazy bringt der heutige Figaro die sensationelle Mittheilung, daß die Anzeige betreffs der Abfassung des Bordereaus seitens Gierhazy's gar nicht Gegenstand der Untersuchung geworden sei. Scheurer-Kestner habe diese hochverrauthliche Mittheilung von Pelloux selbst während seiner Vernehmung erhalten und seinem An-willigen über dieses Verfahren lebhaft Luft gemacht. Weitere sensationelle Einzelheiten sind zu erwarten.

Paris, 1. Dezember. Graf Gierhazy hat alle ihm vorgelegten Briefe an seine Confine zugestanden, ausgenommen den einen, in dem der Briefschreiber sagt, er möchte deutscher Ulan sein. Es erscheint jetzt sicher, daß Gierhazy vor den Ehrenrath gestellt werden wird. — Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Darlan werden jetzt auch mit der Dreyfus-Affaire in Verbindung gebracht; daß General Pelloux damit betraut wurde, Scheurers Mittheilungen entgegenzunehmen, hatte der Justizminister als einen Eingriff in seine Competenz betrachtet. Die gestrige Abstimmung im Senat, die an sich bedeutungslos ist, würde ein schließlicher Vorwand für Darlans Rücktritt sein.

Paris, 1. Dezember. Emile Zola ver-öffentlicht heute im Figaro einen Artikel über die Dreyfus-Angelegenheit, in welchem er erklärt, man sei im Begriff, Frankreich ein Verbrechen begehen zu lassen, indem man es bezüglich Dreyfus' täusche; der ein Verbrechen lüge, das er nicht verübt habe. Interviewern gegenüber erklärte Zola, die Untersuchung Pelloux' sei eine Scheinuntersuchung, General Sauffier selbst sei von der Unschuld des Dreyfus überzeugt. Zola schließt: „Dreyfus wird nicht Gefangener bleiben; ich mache seine Sache zu meiner eigenen.“

Paris, 1. Dezember. Präsident Faure hat die Demission des Justizministers Darlan angenommen. Man hält weitere Veränderungen im Cabinet für bevorstehend.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Braumann, Kojowski, Orlowski und Polojinski aus Warschau. — Feodotow, Bachraszya und Trubnow aus Moskau. — Marszenko aus Petersburg. — Louricki aus Odessa. — Diestel aus Sosnowice. — Landsberger, Zeaner und Staff aus Berlin. — Wilke aus Charlottenburg. — Ehrhardt aus Lübeck. — Ibrigg aus Darmstadt. — Solunek aus Krakau. — Plschan aus Bromberg.
- Hotel de Pologne. Herren: Eric, Szolein, Dakat und Prokiewski aus Warschau. — Gostynski aus Kolin. — Toschner aus Lublin. — Knothe aus Tomaszow.
- Deutsches Hotel. Herr Manderok aus Lublin.
- Hotel Centrale. Herren: Polaczok, Utrank, Pruse-siak und Polaczok aus Warschau. — Orku aus Kowno. — Cassach aus Ploensk. — Orlow aus Strodab.
- Hotel Europe. Herren: Kaplan, Schüller und Werner aus Minsk.
- Hotel du Nord. Herr Galowski aus Warschau.
- Hotel de Russie. Damen: Jaroszewski aus Loda. — Peczyńska und Szczenińska.
- Hotel de Rome. Herren: Rondl aus Osterr-reich. — Pokora aus Brünn. — Brül aus Czestochau.

Coursbericht.

Berlin, den 22. Dezember 1897.	
100 Rubel =	217 M. 5
Ultimo =	217 M. —
Warschau, den 2. Dezember 1897.	
Berlin	46 27
London	9 36
Paris	37 42
Wien	78 45

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 3. December 1897:

Große populäre Vorstellung

zu populären und halben Preisen aller Plätze.
Gänzlich neu einstudirt, in glänzender Ausstattung, unter Wiedereinfügung aller fortgelassenen Gesangsnummern effectvoller Art:
Zum 3. Male:

Die Fledermaus.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Im 2. Akte: **Der originale Puppentanz**, ausgeführt von den Damen Zeising, Bonness, Schumann.
Am Schlusse des 2. Aktes:
Der Strauß'sche Csardas, gesungen von Emma Opel.

Morgen, Sonnabend, den 4. December 1897:

Wiederum große populäre Vorstellung zu den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.
Zum 4. Male:

Boccaccio.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé.

Dur freundlichen Beachtung.

Sonntag, den 5. December 1897:

In neuer und glänzender, großer Ausstattung, gänzlich neu einstudirt und mit interessanter Besetzung aller Hauptpartien.
Zum 1. Male:

CHANSONETTE

Große komische Operette in 3 Akten von Victor Leon u. G. v. Halberg.

Die Direction.



Französischer Circus Godefroy.

Heute, Freitag, den 3. December 1897

Große interessante

Vorstellung

in drei Abtheilungen, unter Mitwirkung des ganzen Circus-Personals.

Zum Schluß:

Der Zigeunerhänfling.

Große Ballet-Pantomime. Näheres in den Abendprogrammen.

Vorschuß-Casse Lodzer Industrieller

Montag, den 13. Dezember a. c., Abends 6 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung: Wahl einiger Repräsentanten.

Die Verwaltung.

Sämmtliche Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen höflich ersucht.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwintnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska № 90.

Weizen-Stärke-Fabrik

KARL HÖPPNER,
Zaskopowa-Strasse No 25, Rogatki Powązkowskie,
Warschau.

Petrikauerstr. 90. L. Zoner's Petrikauerstr. 90.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Soeben trafen bei mir folg. Novitäten ein:

Beigel, Zeitf. d. einf. und dopp. Buchführung	Rs. —.90	May, Die Kanone als Industriehebel	Rs. —.30
Bon's Kunstverlagskatalog mit 32 Cabinetbildern	„ —.30	v. Saloisberg, Der Raubfahrpost in Bild u. Wort	Rs. 3.30
Curach Bühnen, Keine Compositionslehre	„ 1.—	Schreiber, Schön- und Schnell Schreiben in 10—12 Stunden	Rs. —.30
Erdmann, Alltägliches u. Neues, unzeitigen. Betrachtungen	Rs. 2.50	Söhle, Musikantengeschichten	„ 1.25
Joly's technisches Kunstbuch f. 1898	Rs. 4.80	Spitteler, Sachende Wahrheiten	„ 2.10
Kriehler, Der Jagdhund	„ 4.50	Stutzer, Wie erhalten wir Milch von guter Beschaffenheit	Rs. —.75
Lankau, Herzsteben, Novellen	„ 1.20	Train, Weidmanns Praktika	„ 6.—
Maris, Berse	„ —.75	Wagner Rich., Gesammelte Schriften und Dichtungen Bg. 1.	„ —.30

HERVORRAGENDE NEUHEITEN F. D. WEIHNACHTSTISCH.

Heyse, Neue Gedichte und Jugendlieber, in Prachtband geb. mit Goldschnitt Rs. 3.75
Masurin, Die Jugend, Ein Poem frei nach dem Russischen, in Prachtband gebunden Rs. 5.40

Französische Neuheiten:

d'Annunzio, Les vierges aux rochers	Rs. 1.75	Gyp, Joies d'amour	Rs. 1.75
Brada, Lettres d'une amoureuse	„ 1.75	„ Eux et elles	„ 1.75
Byra, L'honneur et le sang	„ —.60	„ Poisson	„ 1.75
Delpit, Coeur dégu	„ 1.75	Lavedan, Sire	„ 1.75
Franco, L'orme du Mall	„ 1.75	Le Roux, Les amants byzantins	„ 1.75
„ Le Mannequin d'osier	„ 1.75	Lesueur, Le mariage de Gabrielle	„ 1.75

Interessant, Decent, Amusant { Nos Baigneuses
Celles qui aiment } par Pierre de Lano
Celles qui dansent } aux illustrations.

Neunte Nummer der Revue de Paris à Rs. 1.25.



Selenhof.

Bei anhaltendem Frost-Wetter

— Täglich —

Brillante Eisbahn.

Entree an Wochentagen 10 Kop.

Electriche Beleuchtung.

„Victoria-Theater.“

Heute Freitag:

MAŁKA SCHWARZENKOPF

CARL KÜHN

Pract. Masseur.

Übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Rawrot-Strasse Nr. 11 neu 14.

J. Haberfeld, Zahnarzt.

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Berschowitz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Galle von Lachgas ausgeführt.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN.
Petrikauer-Strasse 82.

Wohnungen zu vermieten.

Ein Zimmer

per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 109, bei N. Lichtenstein.

Eine Wohnung

in vier Zimmern, Küche und Badzimmer nebst allen Bequemlichkeiten (dritter Stock) ist von Neujahr ab zu vermieten Sachobnia Str., Haus Klutow.

Bu vermieten

eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, mit Wasserleitung, separatem Boden und Keller per 1. Januar 1898. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

Bu vermieten:

Ein geräumiger Laden an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrikauer-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Polubnowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Luchgeschäft von W. Bente befindet, sowie 3 anstehende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause G. Kischer, Rawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Rawrot-Str. Nr. 14.

25 Rubel,

dem ehrlichen Finder einer kleinen goldenen Damenuhr mit emailirtem Franckenloffe auf dem Dede, welche Sonnabend Abends, den 27. dieses M. verloren ging.

Ignatz Kohn,
Petrikauerstr. Nr. 61.

ST. RAPHAEL-WEIN.



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten Kräfte stärkende, tonische. Er hat einen vorzüglich n. Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteurschen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Mark der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zollstempel und ist versehen mit der Broschüre von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weine- und Drogenhandlungen. Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

Ein kleiner Gasofen,

neuester Construction, ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In einer gebildeten russischen Familie werden

Mittage

verabfolgt, wobei den Herren Kolonisten Gelegenheit geboten wird, sich unentgeltlich in der russischen oder polnischen Conversation zu üben.

Zeitungen und Journale stehen zur Verfügung.
Długa Nr. 20, Quartier Nr. 30.

Eine

große Auswahl eleganter ein- und zweispänniger Familien-Schlitten empfiehlt zu mäßigen Preisen die Wagenbauanstalt von J. Lipinski, Stworowa-Str. 5.

Ein Praktikant,

der perfect russisch, polnisch und deutsch schreiben und lesen kann, wird zu leichten Comptoir-Arbeiten gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. Z. 28 an die Exp. d. Blattes.

FILIALE:
Petrik.-Str.
113.

JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikaner-Strasse 23.

Zu meinem diesjährigen

Weihnachts-Verkauf

empfehle ich, durch Gelegenheitskauf billig erworben: Reintwollene Kleiderstoffe von 23 Kop. an, carrirte Wollentoffe von 28 Kop. an, schwarze Wollentoffe von 20 Kop. an, gemusterte seidene Foulards von 21 Kop. an, welche zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet sind. Ansortirte Teppiche, Portieren, Dielen- und Treppenkäuser, einzelne Fenster-Gardinen, Stores, Tisch- und Bettdecken werden mit einer großen Preisermäßigung verkauft.

Musik-Instrumenten-Handlung

Hugo Beck,

Nawrot-Strasse 11,



Empfehle dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl in selbstspielenden und Drehwerken, Christbaumkländern mit Musik, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Trommeln, Mund- und Blechharmonikas, Flöten, Clarinetten, und Kinder-Symphonien, Pianinos u. Spharmoniums aus den berühmtesten Fabriken. Sämmtliche Erzeugnisse für Blas- und Streich-Instrumente. Alle Reparaturen, die in das Fach schlagen, werden angenommen. Letzte Neuheit! „Sonatina-Harmonika“, mit eleganter Noten für Fiebermann spielbar. Billige Preise! Keelle Bedienung!

Dr. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Orthopädist.

Beit in speziell eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Entkräftungen des Nervensystems, wie Schreckkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc., Entzündungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Prof. Hoffa, Dr. Boely, Dr. Krulenberg etc. für blutarme Kinder, für Kinder mit Engländer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen spezielle Schwedisch-Heil-Gymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

Gelegenheitskauf für Fabrikanten.

- 4 Spinnmaschinen für Wolle Solf Acting mit 650 und 800 Spindeln.
 - 1 Drehmaschine für Wolle mit 288 Spindeln.
 - 1 Bleitmaschine für Seide.
 - 1 Maschine zum Schneiden (Solf campech).
- Alle Maschinen sind im guten Zustande und im Betriebe. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Wirkerei-Meister,

hieriger Unterthan, russisch, polnisch und deutsch sprechend, der langjährige Erfahrungen in französischen und englischen Rundstäben, ebenso in Näh-Kettel- und Strick-Maschinen hat, in der Fabrication von Krummer u. Leibwäsche firm, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht sich zu verändern. Offerten unter Wirkerei an die Exp. d. B. erbeten

Geübte

Zeitungsseker

zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen in der Exp. des „Podzer Tagblatt.“

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichte“ erschien soeben:

Deutsche Literaturgeschichte.

Von Prof. Dr. Friedr. Vogt u. Prof. Dr. Max Koch. Mit 126 Textbildern, 25 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Facsimile-Beilagen.

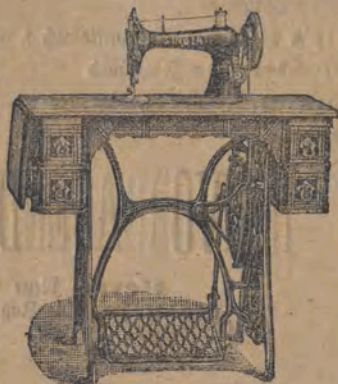
In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 12 Lieferungen zu je 1 Mark.

Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. A. Müller. Die „Geschichte der italienischen Literatur“ von Dr. B. Wieje und Prof. G. Perocco und die „Geschichte der französischen Literatur“ von Prof. G. Sacher und Prof. A. Birch-Hirschfeld erschienen im Herbst 1896.

Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch L. ZONER's Buchhandlung.



ORIGINAL SINGER

Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunstfädelerei und industrielle Zwecke jeder Art.

Über 14 Millionen

fabricirt und verkauft!

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabricate der Singer Co. auszeichnen.

- Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunstfädelerei. -

Manufaktura Kompanja Singer

Lódz, Piotrkowska 22.



Große
Weihnachts-
Ausstellung
von lehrreichen
Spielwaaren

ist bereits eröffnet bei
A. Diering,
Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.



Verkaufte spottbillig!
Weser Platzmarkt
1 Kurzhaar-
Bernhardiner
mit ersten Preisen prämiert **Rs. 125.**
! Aufsehen erregender Begleitthund!

1 goldgeströmte Dogg-
von prämi. Eltern abstammend.
! Grossartig dressirt! **Rs. 100.**

1 geströmte junge
Hündin
von diesem abstammend **Rs. 10.**

1 Foxterrier
vorzügl. Rattenfänger und Begleiter
Rs. 15.

Junge Bernhardiner u. Doggen in nächster Zeit abzugeben.

Ferner offerire: **Mundkuchen u. Geflügelfutter, Raubtierfallen, Medicamente, Sämmtliche Bedarfartikel für Hundesport etc.**

Zwinger „Von der Weichsel“
Wloclawek, Gouv. Warschau.

Eine fast ganz neue Dampfmühle

6 Wech von Sterniewice, Station der Warschau-Wiener Bahn, entseht, ist unter günstigsten Bedingungen zu verpachten.

Näheres Auskunft bei **J. Wolski,** Wloclawka-Strasse Nr. 65.

Wohnung gesucht

in der ersten Etage 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 98 in der Gegend zwischen Nawrot, Melona, Nikolajwka und Promenade.

Offerten sub F. W. an die Expedition d. Blattes.

für ein Fabrikcomptoir wird ein Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter G. L. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Zur Vergrößerung eines rentablen Fabrikations-Geschäftes wird ein

Compagnon

mit einer Einlage von 2000 Rbl. gesucht. Offerten unter B. B. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wein-Verkauf.

Wegen Auflösung des hiesigen Lagers bringe ich meine sämtlichen Bestände

Ausländischer Weine,

höchste Mosels, Rheins, Bordeaux- und Ungarweine. Feine Ungar- und feinste Tokayer-Weine aus den hervorragendsten Jahrgängen, Sherry, Madeira- und Portweine sowie echt französische Cognacs zum Verkauf. Der Ausverkauf findet täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

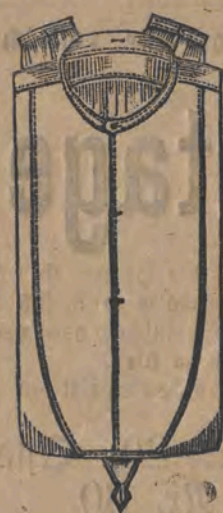
Verkauf nur gegen Baarzahlung zu allerbilligsten Preisen.

Robert Kessler's

Weingroßhandlung.

Ecke der Promenade- und Benedikten-Strasse Nr. 5.

Das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft



von
I. SCHNEIDER

vorm.

W. Kossel,

Petrikauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stopczyk, empfiehlt der geehrten Kundschaft sein reich assortirtes Lager in beste Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Angielskie

WANNY FAJANSOWE

z 1 sztuki na składowo

Englische

PAYANCE BADEWANNEN

aus 1 Stück auf Lager

K. Szulc & S-ka,

Warszawa, Królewska 10.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[5. Fortsetzung.]

„Ich kann die Heirathsbewilligung nur dann bekommen, wenn ich beschwöre, daß ich Bally mit der Zustimmung ihres Vaters heirathe. Das konnte ich doch nicht gut thun.“

„Es giebt aber doch einen anderen Ausweg,“ bemerkte Lady Windword.

„Ja, den giebt es, aber es sind so schreckliche Bedingungen mit dieser Art der Heirathschließung verbunden.“

„Noch schrecklichere als der Meineid? Etwa ein Mord?“

„Erst kommt die Heirath, die Bedingung folgt. Es giebt nur eine Möglichkeit für uns. Wir müssen uns anbieten und dann trauen lassen.“

„Anbieten!“ rief Bally. „Das Aufgebot wird öffentlich in der Kirche verkündet.“

„Ihr braucht Euch nicht in der Kirche Cures Sprengels anbieten zu lassen, Du Gänsechen,“ lachte Lady Windword; „auch werden bei solchen Gelegenheiten die Namen so undeutlich gesprochen, daß kein Mensch sie versteht.“

„Das sagt mein Freund gleichfalls,“ rief Bamber. „Er rath mir, in einer entlegenen Gegend Londons, in der Nähe einer Kirche eine Wohnung zu mietzen, dann zum Geistlichen des Sprengels zu gehen, ihm mitzutheilen, daß ich aufgeboten zu werden wünsche, und ihm zu sagen, daß ich zu seiner Gemeinde gehöre. Was meine Braut beträfe, wäre die Sache noch einfacher. Ich brauchte nur anzugeben, daß die Dame gleichfalls zu seinem Sprengel gehöre. Es genügt eine Adresse zu nennen, wenn sich in der bezeichneten Gegend Jemand befindet, der vorzuliegende Fragen beantwortet. Der Streifen Papier, auf dem unser Name mit Duzenden anderer Namen steht, wird von dem Pfarrer mit auf die Kanzel genommen und dort verlesen. Wenn die Zeit gekommen ist, treten wir mit all den Anderen, die aufgeboten wurden, vor den Altar, um getraut zu werden.“

Bally rang feufzend die Hände. „Das werden wir nie durchführen können!“ rief sie verzweifelt.

Alicia Windword sagte die Sache heiterer auf.

„Ich sehe bis jetzt nichts Furchtbars in der ganzen Geschichte,“ bemerkte sie, „aber laß uns erst das Ende hören, Bally. Du sprichst vorhin von einer Bedingung, Friz?“

„Du nimmst natürlich an, wie auch ich es gethan habe, daß ich mich noch der Trauung mit Bally in eine Droschke setze und mit ihr von der Kirche aus durchgehe.“

„Natürlich, während ich gemüthlich nach Hause fahre.“

„Ach nein, auch Bally muß zu ihrem Vater nach Hause zurückkehren.“

„Ist das die Bedingung, von der Du sprichst?“ fragte Alicia Windword betroffen.

„Ja, das ist die Bedingung. Ich darf Bally heirathen, ohne mich dadurch einer strafbaren Handlung schuldig zu machen; wenn ich aber nach vollzogener Trauung mit ihr durchgehe, und Du mir darin Vorstüb leistest, sind wir der Entführung schuldig und dem Strafgesetze verfallen.“

Bally ist noch nicht ganz sechszehn Jahre alt. Sie muß von der Kirche direct in das Haus ihres Vaters zurückkehren, und ich muß ihren nächsten Geburtstag abwarten, ehe ich mit ihr durchgehen darf. Mit vollendetem sechszehten Jahre ist ihr gestattet, mir überall hin zu folgen, aber nicht eine Stunde früher.“

„Ich finde das Gesetz sehr vernünftig,“ sagte Bally, er-

leichtert aufathmend. „Es zwingt uns nicht zu dem furchtbaren Schritt, sofort davonzulaufen, und läßt uns Zeit, Alles ruhig zu überlegen. Wenn mich etwas dazu bringen kann, Dich heimlich zu heirathen, ist es dieses tröstliche Gesetz.“

„Ich finde die Aussicht nicht angenehm, mich gleich nach der Trauung von Dir zu trennen und Dich als die Braut eines Anderen behandeln zu müssen.“

„Ist es angenehmer für mich, mir von Coers den Hof machen zu lassen, während ich Deine Frau bin? Nein, das geht nicht, das wäre mir unerträglich, Friz.“

„Es ist Zeit, die Sache mit gebührendem Ernst zu behandeln,“ nahm Lady Windword das Wort. „Am ersten Weihnachtsstage wird Bally sechszehn Jahre. Von jetzt bis zum Weihnachtsfest ist keine Ewigkeit. Es fragt sich nur, ob Sie die Hindernisse, die der Heirath im Wege stehen, überwinden können oder nicht.“

„Es ist Alles in Ordnung,“ erwiderte Bamber zuversichtlich. „Es war mir eingefallen, natürlich mit der Börse in der Hand, mich an die Frau des Stewards zu wenden, die uns schon auf der Nacht ihren Beistand gewährt hatte, und die brave Alte ließ sich auch wirklich willig finden, uns wieder zu helfen. Ihr Mann hat für sich und sie an Bord einer anderen Nacht Stellung gefunden, und sie waren Beide mit Vergnügen bereit, sich an einer Verschwörung zu beteiligen, deren Opfer der hartherzige Coers werden sollte. Wenn sie sich am Lande aufhielten, wohnten sie in einem vollreichen londoner Kirchspiel, das von der vornehmen Gegend, in der Berkeley Square liegt, ebenso entfernt ist wie Holderness. Von ihrer Wohnung haben sie angeblich ein Zimmer an Baleska Kostig zu vermietzen, bereit, auf jede von den Kirchenbehörden erfolgende Anfrage Auskunft zu geben und bei der Trauung zugegen zu sein. Ich selbst habe ganz in der Nähe eine Wohnung bezogen.“

Alicia Windword erklärte sich bereit, gelegentlich mit Baleska in dem für sie gemietzten Zimmerchen vorzusprechen. Die erforderlichen Vorkehrungen waren bis auf das Kleinste getroffen; es bedurfte nur noch der Zustimmung Ballys, nach deren Erlangung Bamber sich am nächsten Tage nach jener Kirche begeben und das Aufgebot bestellen wollte.

Lady Windword fand den Plan vortrefflich, Baleska war nicht so leicht befriedigt.

„Mein Vater ist immer so gut gegen mich,“ wendete sie ein. „Das Einzige, über das ich nicht hinwegkommen kann, Friz, ist, Papa betrüben zu müssen. Wenn er hart gegen mich gewesen wäre, wie manche Väter es sind, würde es mich weniger Ueberwindung kosten. Deshalb drängst Du mich so? Du weißt, daß ich erst morgen nach Hause zurückkehre, und wir heute Abend zusammen bei Tante Etsiede speisen. Laß mir Zeit bis zum Abend.“

Bamber wollte nichts davon hören, auch nur einen Augenblick zu verlieren, und Lady Windword rüstete sich, ihn mit dem ganzen Ansehen ihrer Beredsamkeit zu unterstützen, als ein Diener ihrer Mutter in der Gartenanlage erschien und sich ihr rasch näherte.

„Was wünschen Sie?“ fragte Alicia, in der die Besorgniß aufstieg, er bringe schlimme Nachrichten.

„Verzeihung, Em. Gnaden; die Haushälterin sagte mir, ich würde Sie hier mit Fräulein von Koslyn finden. Ich habe ein Telegramm für das gnädige Fräulein.“

Lady Windword nahm dem Diener das Telegramm ab, entließ ihn und überreichte es Bally, die es in nervöser Aufregung las. Ein tiefes Roth überflog ihre Wangen und ihre Augen bligten vor Enttäuschung.

„Auch Papa kann hart gegen mich sein, wie es scheint, wenn Evers es von ihm verlangt,“ rief sie, Bally das Telegramm in die Hand drückend. „Du liebst mich, Friz — heirathe mich; ich will es wagen.“

Eine ungewohnte Entschlossenheit leuchtete aus ihren Augen und verklärte ihr Anlich. Lady Windword las das Telegramm, das Ballys Händen entglitten war. Es lautete:

„Komm sofort nach Haus. Roland wird um sechs Uhr hier sein, um mit uns zu speisen. Er erwartet Dich.“

Josef Koslyn.

„Das hast Du gut gemacht, Onkel,“ dachte Alicia, das Telegramm zusammensaltend. „Ohne Deine Botenschaft wäre es uns nimmer gelungen, Bally zu überreden.“

6.

Es war Anfang November. In der Kirche eines armen, aber sehr volkreichen Stadtviertels von London näherte sich ein Hochzeitszug dem Altar. Der Bräutigam war sehr bleich und die Braut schien etwas ängstlich zu sein. Die Freundin der Braut flüsterte ihr ermutigende Worte zu. Das unverkennbar kleinbürgerliche Ehepaar, das den Zug schloß, war sich nicht klar darüber, was es bei der Feier zu thun habe.

Der Geistliche, in vollem Ornat aus der Sacrifcei kommend, trat vor den Altar. Mit neugierigem Interesse musterte er Braut und Bräutigam und die Freundin der Braut. Ihm fiel die Abwesenheit älterer Verwandten auf, um so mehr, als namentlich die beiden Damen in ihrem Wesen und ihrer Erscheinung verriethen, daß Sie den besten gesellschaftlichen Kreisen angehörten, was sonst bei den Paaren, die vor den Altar dieser Kirche traten, niemals zu bemerken war. Aber allen gesellschaftlichen Vorschriften war Genüge geschehen und er hatte nur seines Amtes zu walten.

Die Trauungszeremonie begann. Bally warf einen letzten verstohlenen Blick rings herum. Wie, wenn sein Onkel plötzlich aus einem der Kirchenstühle aufstaukte, wenn Evers in einem versteckten Winkel auf den geeigneten Moment wartete, hervorzutreten und gegen die Heirath Einsprache zu erheben? Nein, die Trauung nahm ihren ungestörten Fortgang. Ballys reizendes Gesicht wurde bleicher und bleicher, ihr Herz pochte so wild, als wollte es zerspringen. Selbst Lady Windword verlor die gewohnte Seelenruhe.

Die entscheidenden Worte waren gesprochen, die Ringe gewechselt und Bally und Baleska verheiratet. Das junge Ehepaar und die Zeugen begaben sich in die Sacrifcei, um ihren Namen im Kirchenregister zu unterzeichnen.

Die Gebühren wurden erlegt, die Neuvermählten und die Zeugen verließen die Sacrifcei.

Andere Paare pflegen nach der Trauung glücklich und gesprächig zu sein, Bally und seine Frau waren schweigender und verlegener als je; noch seltsamer muthete es die unbetheiligten Zuschauer an, daß die Neuvermählten sich an der Kirchenthür von einander trennten. Die junge Frau setzte sich in eine Droschke, Lady Windword nahm neben ihr Platz und befahl dem Kutscher, die Brauenthür zu schließen, während der junge Gemann noch wie versteinert vor dem Eingang der Kirche stehen blieb. Die Droschke rollte die düstere Straße entlang, und der verlassen Gatte ging traurig seines Weges. Der Kutscher, der die ganze Scene staunend beobachtet hatte, lehrte in die Sacrifcei zurück und berichtete dem Geistlichen, was vorgefallen war. Die Frau des Pfarrers, die eben gekommen war, ihren Mann abzuholen, fand die Geschichte so merkwürdig, daß sie einen Blick in das noch aufgeschlagene Kirchenbuch warf.

„Alicia Windword!“ rief sie, auf die Unterschrift deutend. „Das ist Lord Windwords zweite Frau. Mit Lord Windwords Töchtern erster Ehe bin ich zusammen in die Schule gegangen, und treffe noch manchmal in dem Damencomité der geistlichen Concerne mit ihnen zusammen. Ich werde schon eine Gelegenheit finden, mich bei den Schwestern nach dieser Geschichte zu erkun-

digen. Dr. Friedrich Bamber und Baleska Bamber, geb. v. Koslyn, sind die Namen der Neuvermählten. Ich werde mir diese romantischen Namen notiren, damit ich sie nicht ver-
geffe.“

Alle Drei, Bally, die in Lady Windwords Gesellschaft schweigend nach Holberwell zurückkehrte, und Bamber, der trübselig heimwärts marschirte, hatten keine Ahnung davon, daß der Boden unter ihren Füßen bereits untergraben war. Evers konnte jetzt jeden Augenblick von der stattgefundenen Heirath Kenntniß erhalten. Die Entdeckung hing nur von einem zufälligen Zusammentreffen der Töchter Lord Windwords und der Frau des Pfarrers ab.

7.

„Liebste Bally!“

Der rohe Bursche besteht darauf, bei mir eingeladen zu werden, wie Tante Lavinia mir versichert; ich muß ihm also den Willen thun und lege die Einladungskarte für ihn diesem Schreiben bei. Doch gräme Dich deswegen nicht. Du und Friz, Ihr kommt zu Tisch, und ich werde schon dafür sorgen, daß ihr Euch unmittelbar nach aufgehobener Tafel zu einer ungestörten Unterredung zurückziehen könnt.

Deine Alicia.

Auf die vorhergehende Verabredung mit Baleska waren die Koslyns sehr zeitig gekommen. Alicia überließ es ihrem Mann und ihren Stiefvätern, den Baron und Lavinia zu unterhalten, sie selbst begleitete Baleska in ihr eigenes Zimmer, das durch eine halbgeöffnete Thüre mit dem Salon in Verbindung stand.

„Du siehst bleich und angegriffen aus, Bally“, begann Alicia. „Ist etwas vorgefallen?“

„Ich kann mich kaum noch aufrecht erhalten, Alix. Das Leben, das ich führe, ist so unerträglich, daß, wenn Friz es von mir verlangte, ich ohne Zögern einwilligen würde, heute, nachdem wir uns von Euch verabschiedet haben, mit ihm zu entfliehen.“

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen, Kind.“

„Warte damit, bis Du sechszehn bist. Ich möchte nicht gern mit Dir vor dem Strafgericht stehen, so weit geht mein Ehrgeiz nicht. Kommt der rohe Patron heute Abend zu uns?“

„Natürlich. Er macht sich die Aufgabe, mir auf Schritt und Tritt zu folgen. Mittag war er zu Tisch bei uns, und wie gewöhnlich wurde ich meiner unbegreiflichen Kälte wegen mit Vorwürfen überhäuft. Papa hat wieder gescholten, und Friz hat mir wieder einen wüthenden Brief geschrieben. Wenn ich in seiner Gegenwart Evers noch einmal erlaube, mir die Hand zu küssen, will er ihn niederschlagen. O, was für ein elendes Leben führe ich jetzt! Ich besfinde mich in einer unerträglich falschen Stellung, und Du hast mich ermutigt, das Wagniß auf mich zu nehmen. Ich fürchte, Evers hat bereits Verdacht geschöpft. Die beiden letzten Male, als Friz und ich bei Tante Elzriede verjuchten, ein paar Worte allein miteinander zu sprechen, drängte er sich zwischen uns. Mit seinem finsternen Gesicht pflanzte er sich vor uns auf, als wollte er Friz erwürgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Der Fluch des Reichthums.** Friz: „Du, Max, Louis hat'n Sechser.“ — Max: „Au weih — wo is er denn?“ — Friz: „Oben bei Muttern, er derf sich mehr runter, sonst jieht er n' aus.“

— **Wacht der Gewohnheit.** (Zimmermädchen, ins Zimmer stürzend): „Herr Doctor, es sind Zwillinge, zwei reizende kleine Mädchen!“ Vater (Redacteur, mit dem Sichten von Manuscripten beschäftigt): „Mit Dank abgelehnt!“

— **Ein Schwereuöther.** „Gnädiges Fräulein, darf ich Sie vielleicht begleiten?“ — „Aber ich kenne Sie ja nicht!“ — „Na, sehen Sie, da ist es eben die höchste Zeit, daß Sie mich kennen lernen!“

— **Druckfehler.** Das Res Nat der Jagd war eine große Anzahl von Schnepfen.

— **Unnöthig.** „Aber Sie haben ein nettes Dackel! Wie heißt er denn?“

„Namen hat er keinen; braucht auch keinen, folgen thut er ja doch nicht!“